

mit dünner (0.02 mm) Platinfolie umwickelt ist. Die Höchsttemperatur ist von der Ofengröße abhängig und liegt etwas über 1400° C. C. Doelter benützt einen kleinen Ofen zur mikroskopischen Beobachtung der Schmelz- und Krystallisationsvorgänge.

2. Um 600° C höhere Temperaturen erreicht man, wenn ein Heizrohr aus Magnesia mit einer dünnen Schicht gekörnter Kohle umgeben wird.

3. Harker benützt als Heizkörper ein enges Rohr aus der Masse der Nernstlampenstifte. Dieses wird durch einen Heizmantel auf 1000° C erwärmt und dadurch leitend gemacht.

C. Kurzschlußöfen. Statt die Vergrößerung des Widerstandes höher zu treiben, verwendet man sehr starke, niedrig gespannte Ströme (10–30 Volt) und Heizrohre aus Kohle, seltener aus Iridium oder Wolfram. Ströme zwischen 100 und 2000 A liefern Temperaturen bis zu 2500° C.

D. In den Induktionsöfen wird die Heizmuffel aus Nickel durch in ihr induzierte Ströme bis auf 1000° C erhitzt.

Unter Umständen kann der zu untersuchende Körper selbst als Widerstand benützt oder in den Brennpunkt eines Kathodenstrahlenbüschels gebracht werden. Temperaturmessung:

1. Für sehr niedrige oder Temperaturen bis höchstens 600° C leistet das Siemenssche Widerstandsthermometer, das auf der Widerstandsänderung einer Platinspirale mit der Temperaturänderung beruht, gute Dienste.

2. Für höhere Temperaturen eignet sich vorzüglich die thermoelektrische Methode. Die weiteste Verwendung hat das Thermoelement von Le Chatelier aus Pt und Platin mit 10% Rhodium.

3. Noch höhere Temperaturen führen zu photometrischen Messungen. Von den verschiedenen Apparaten ist einer der einfachsten das Pyrometer nach Holborn und Kurlbaum, das das Licht einer Glühlampe mit dem Licht des Ofens zu vergleichen erlaubt. Aus der Stärke des die Glühlampe speisenden Stroms läßt sich die Temperatur auf Grund einer Eichungstabelle bestimmen. Für höhere Temperaturen als 1400° C müssen Abschwächungsprismen verwendet werden.

Zur Geschichte einiger interessanter Gartenpflanzen.

Vortrag, gehalten von Dr. RUDOLF WAGNER am 23. Mai 1911.

Vortragender besprach die Einführung einiger der häufigsten Zierpflanzen. So die der *Aucuba japonica* Thunb., jenes Strauches mit den gelb gefleckten Blättern, den man fast in sämtlichen Schaufenstern der Wiener Selcher findet. Die älteste Abbildung dieses Strauches geht auf Engelbert Kämpfer (ca. 1690) zurück, importiert wurde er in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, und zwar die beiden Geschlechter mit einem Intervall von mehreren Dezennien. Ferner sieht man an gleichen Standorten häufig einen Strauch mit mehr als handgroßen gelbgeaderten Blättern. Es ist die *Sanchezia nobilis* Hook. fil., die aus Ecuador stammt und erst 1863 beschrieben wurde. Die sogenannte „*Aralia Sieboldi*“ der Gärtner und des Handels, jene elegante Zimmerpflanze mit den handförmigen Blättern, deren richtiger Name *Fatsia japonica* Dene. ist, wurde zuerst von Kämpfer gezeichnet und etwa 150 Jahre später importiert. In den Villenvierteln Wiens sieht man häufig eine dem wilden Wein nahestehende Pflanze, die unter dem Namen *Ampelopsis Veitchii* im

Handel ist, eingeführt durch die Firma Veitch in Chelsea in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, war sie Kämpfer auch schon bekannt. Mit Hilfe der bekannten Haftscheiben überzieht sie in raschem Wachstum große Wandflächen. Der richtige Name ist *Parthenocissus tricuspidata* Pl.; für rauhere Gegenden ist sie nicht empfehlenswert.

Die Vegetationsverhältnisse der österreichischen Küstenländer.

Vortrag, gehalten von Privatdozenten Dr. FRIEDRICH VIERHAPPER
am 30. Mai 1911

(als einführender Vortrag zu der botanischen Reise des Vereines nach Süd-Krain, Istrien und der Insel Arbe, 1.—10. Juni 1911).

Vortragender gab zunächst eine allgemeine Schilderung des Gebietes in bezug auf seine klimatischen und edaphischen Verhältnisse. Dann erläuterte er die durch klimatische Ursachen bedingte Gliederung der Vegetation desselben in Regionen, besprach die wichtigsten Vegetations-Formen und Formationen der mediterranen und der Karst-Region, den Einfluß des Menschen auf die Vegetation dieser Regionen und charakterisierte dieselben auch in floristischer Hinsicht. Zum Schlusse besprach er an Handen der Reiseroute verschiedene ökologische und floristische Details der zu besuchenden Örtlichkeiten.

Bericht über die botanische Exkursion des Vereines nach Istrien.

Vortrag, gehalten von FRANZ v. FRIMMEL am 20. Juni 1911.

Der Vortragende berichtete über den Verlauf der unter Führung der Herren Privatdozenten Dr. F. Vierhapper und Dr. E. Janchen unternommenen Vereins-exkursion nach Süd-Krain, Istrien und der Insel Arbe. Die Ausführungen behandelten in großen Zügen die botanischen Ergebnisse der Reise. (Ein ausführlicher Bericht wird später in diesen Mitteilungen erscheinen.) Über die zoologischen Ergebnisse sprach im Anschlusse daran Herr Franz Raab. Die Vorführung von Lichtbildern durch die Herren Friedrich Morton und Otto v. Wettstein beschloß den Vortragsabend.

VEREINSNACHRICHTEN.

Friedrich Hellmuth Berwerth †.

Noch ein zweites junges hoffnungsvolles Leben ist in diesem Jahre unserem Kreise entrissen worden und tiefbetrübt gaben ihm am 5. Juli seine zahlreich erschienenen Freunde und Kollegen das letzte Geleite.

Fritz Berwerth wurde am 14. Jänner 1886 als Sohn des Universitätsprofessors F. Berwerth in Wien geboren. Nach dem Besuche der evangelischen Volksschule am Karlsplatz trat er ins Staatsgymnasium im 8. Bezirk ein und übersiedelte in der Tertia an das Benediktinergymnasium in Kremsmünster, wo er im Juli 1906 maturierte. Im Herbste desselben Jahres inskribierte er sich an der Wiener Universität, um sich Studien aus prähistorischer Archäologie und Anthropologie zu

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins an der Universitaet Wien](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Rudolf

Artikel/Article: [Vorträge. Zur Geschichte einiger interessanter Gartenpflanzen. 113-114](#)